Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 52 (1980)

Artikel: Freiämter Sagen
Autor: Koch, Hans
Kapitel: Der Joggeligeist von Sarmenstorf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046244

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Joggeligeist von Sarmenstorf

Als das alte Bern gefallen war und die französische Revolutionsarmee mit dem Ruf nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in Lenzburg einzog, als die Freiämter mit den Zugern im Maiengrün bei Hägglingen auf die Feinde warteten, flohen die Nonnen aus dem Limmatkloster Fahr. Eine der flüchtenden Klosterfrauen aber rettete einen großen Teil des silbernen Klostergutes in ihr Freiämter Heimatdorf Sarmenstorf. Obwohl man sicherlich im armseligen Vaterhaus der geflohenen Klosterfrau kein Fluchtgut suchen würde, gab die arglose Frau das von den Obern ihr übergebenes Gut einem armen Vetter in Gewähr, um so noch sicherern Schutz zu finden.

Als die schlimmen Zeiten vorbei waren, Ruhe im Land eingekehrt war, wollte die fromme Freiämter Klosterfrau wiederum zu ihren Mitschwestern ans Fahr der Limmat zurück. Sie ging daher zu ihrem Vetter und verlangte das geflüchtete Klostergut zurück, aber zum großen Schreck der Frau wollte er nichts mehr von dem anvertrauten Gut wissen. Alles Bitten und Flehen nützte nichts, der Joggelivetter leugnete alles. Und mit leeren Händen kehrte die geprellte Klosterfrau zu ihren Mitschwestern im Kloster Fahr zurück.

Der Vetter aber ritt durch das Freiamt, speiste am Hallwylersee wie ein Fürst und prahlte mit seinem prallen Geldbeutel. Aber niemand forschte nach dem plötzlichen Reichtum, obwohl der Joggeli früher eher Schmalhans als Koch beheimatet hatte als einen vollen Ankenhafen. Aber die Herrlichkeit dauerte nicht lange, denn der bleiche Knochenmann klopfte an die Türe und holte den Joggeli aus Saus und

Braus. Noch lag die Leiche im Hause, als man nachts im alten Hause geheimnisvolles Rasseln von schweren Eisenketten hörte. Das Lärmen nahm nach dem Begräbnis aber zu, die Türen krachten des Nachts, kein Schläfer fand Ruhe im Haus, und die Dienstboten zogen aus, da sie von unsichtbaren Plaggeistern gequält wurden. Den Knechten, welche in die Scheune wollten, blies eine geheimnisvolle Gestalt das Licht in der Stallaterne aus und stieß sie die Treppen hinunter. Man holte einen Kapuziner, und als der den Segen zum Schutz sprechen wollte, tauchte eine schwarze Gestalt in einem langen Rock auf und lästerte den frommen Mann mit unflätigen Worten. Dann aber bannte ihn der Pater mit einem heilsamen Kreuzzeichen in eine Dachkammer, und nur noch selten hörte man noch von dem unruhigen, verbannten Joggeligeist, der in Fronfastenzeiten als schwarze Gestalt durch Haus und Scheune wanderte.